

## **Dogmatik als dialogfähige Disziplin – Regensburger Theologe Dr. Markus Weißer erhält den Kardinal-Friedrich-Wetter-Preis**

„Diese Arbeit fordert spirituell heraus“, lobte der Laudator und stolze Doktorvater Professor Dr. Erwin Dirscherl den Träger des diesjährigen Kardinal-Wetter-Preises, Dr. Markus Weißer. Der Theologe erhielt die Auszeichnung am vergangenen Mittwoch im Rahmen einer Akademischen Feierstunde für seine Doktorarbeit. Anwesend war neben vielen Studenten, Vertretern der Fakultät für Katholische Theologie an der Universität Regensburg auch Freunde und Familie des Geehrten sowie der Namensgeber des Preises, Kardinal Friedrich Wetter.

### **Eine Grammatik der Dogmatik**

„Der Heilige Horizont des Herzens. Perspektiven einer trinitarischen Soteriologie im Anschluss an Karl Rahner“ lautet der Titel der Dissertation von Dr. Markus Weißer. Dabei habe er sich mit der Soteriologie – der Lehre vom Erlösungswerk Jesu Christi – der „Grammatik der Dogmatik“ gewidmet, so der Dekan der Fakultät für Katholische Theologie an der Universität Regensburg, Professor Dr. Schärtl-Trendel in seinem Grußwort. Mit seiner neu gefassten Soteriologie befasse sich Dr. Weißer mit schwierig gewordenen Sätzen, die gerade durch die jüngste Krise der Kirche eine neue Relevanz erhalten hätten. Die Krise habe eine überraschende Neudefinierung von Schuld und Opfer gebracht und so hätten zentrale Begriffe einen neuen, schmerzlich provokativen Resonanzraum erhalten. Im Hinblick auf die Fakultät sei er überzeugt: Die Tatsache, dass zwei weitere ausgezeichnete Doktorarbeiten im Rennen um den Preis gewesen seien, zeuge von der hohen Qualität der Katholischen Fakultät.

### **Kardinal Wetter bei „seiner Akademie“**

Über die Anwesenheit Kardinal Friedrich Wetters, der von 1982 bis 2008 Erzbischof von München und Freising und zugleich Protektor der Katholischen Akademie in Bayern war, freute sich Dr. Achim Budde, Präsident der Akademie, ganz besonders. Kardinal Wetter habe sich große Verdienste um die Katholische Akademie erworben. Wie sehr sich der Kardinal mit der Akademie identifiziere, zeige sich darin, dass er noch heute von „unserer Akademie“ spreche. Zum Dank dafür sei der nach ihm benannte Preis gestiftet worden. Weitere Grußworte hielten der Vize-Präsident der Universität Regensburg, Professor Dr. Nikolaus Korber und als Vertreter des Bistums Domdekan Johannes Neumüller, Leiter des Referats Schule und Hochschule.

### **Eine Dogmatische Fundierung der Theologie von Papst Franziskus**

Dogmatik, das klinge doch sehr resolut und streng, meint der Dogmatikprofessor Dr. Erwin Dirscherl in seiner Laudatio. Die hier ausgezeichnete Arbeit widerspreche dagegen jedem solchen Klischee. „Sie macht die Dogmatik zu einer dialogfähigen Disziplin.“ In ihr stehe die Frage des Menschen nach Gott im Zentrum und sie könne sogar als eine dogmatische Fundierung der Theologie von Papst Franziskus dienen. Sie mache Lust auf Rahner und berücksichtige die Heilsbedeutung der Leiblichkeit. In ihr würden Theozentrik, Universalität und Dogmatik mit der Ethik verbunden, wodurch die Arbeit auch eine – im positiven Sinne – spirituelle Herausforderung sei.

### **„Es geht um eine Haltung der Gastfreundschaft“**

„Mein erster Dank geht an Sie, Herr Kardinal Wetter“, sagte der durch seine Anwesenheit sichtlich gerührte Preisträger. Die Liste der bisher Geehrten zeige, um welchen renommierten Preis es sich handle. Besonderen Dank sprach er zudem seinem Doktorvater für die hervorragende Begleitung und Beratung aus, für die gemeinsamen Essen und Diskussionen, sowie für die, wie er sagte, „menschliche wie fachliche Expertise“. Die Soteriologie sei, so Dr. Weißer, sei „die Mutter aller Dogmen“ und „der Motor der dogmengeschichtlichen Entwicklung“. Im biblischen Verständnis sei Gott selbst das Heil des Menschen, Erlösung betreffe also nicht Sünde und Schuld, sondern primär Not und Leiden des Menschen. Gott sei in seiner Dreifaltigkeit die Dynamik der Liebe: Der Vater sei der Horizont des Heils, der Sohn der Vermittler des Heils und der Geist bewirke die Wandlung des Menschen. Durch den Geist lasse der Mensch in seiner ganzen Existenz Gott, die Liebe, zur Wirklichkeit des eigenen Lebens werden. Konkret heiße das: nicht mit sich selbst beschäftigen, sondern Anderen in ihrer Not beistehen. „Es geht um eine Haltung der Gastfreundschaft.“ Dabei sei so verstandene Erlösung kein fertiger Zustand, sondern eine befreiende Dynamik. Der Orientierungspunkt dabei sei aber stets Gott, wie schon Paulus sagte: „Ich weiß, auf wen ich meine Hoffnung gründe.“ In wahrstem Sinne eine spirituelle Herausforderung.